

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 10 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abnahme-Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 276

Donnerstag, den 25. November 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Herbstkontrollversammlung. Dillkreis.

Die Herbstkontrollversammlungen werden wie folgt abgehalten:

Es erscheinen in Dillenburg (offene Reithahn des Königl. Landgestüts):

am 27. November 1915, vormittags 9 Uhr

1. Sämtliche nicht eingestellte Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr und der Ersatz-Reserve, welche kriegsverwendungsfähig (selbstdienstfähig), garnisonverwendungsfähig, arbeitsverwendungsfähig, zeitig garnison- oder arbeitsverwendungsfähig unfähig sind;
2. Sämtliche nicht eingestellten, einschl. der als untauglich entlassenen Rekruten der Jahrgänge 1892 bis 1895 (nicht landsturmpflichtige);
3. alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen, auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können;

am 27. November 1915, vormittags 11 Uhr

1. Sämtliche nicht eingestellte Unteroffiziere und Mannschaften des gebienten Landsturms 2. Aufgebots;
2. die ehemaligen gedienten „Dauernd Untauglichen“, die bei der D.-U.-Musterung als kriegs-, garnison- und arbeitsverwendungsfähig oder zeitig kriegsunbrauchbar befunden worden sind.

Die nicht eingestellten Mannschaften des ungedienten Landsturms 1. (einschl. die ehem. Dauernd Untauglichen) und 2. Aufgebots, welche bei den Musterungen für kriegs-, garnison- und arbeitsverwendungsfähig befunden worden sind, haben in Dillenburg (offene Reithahn des Königl. Landgestüts) wie folgt zu erscheinen:

am 29. November 1915, vormittags 9 Uhr

in den Jahren 1883—1896 geboren sind;

am 29. November 1915, nachmittags 1 Uhr

in den Jahren 1877—1882 geboren sind;

am 30. November 1915, vormittags 9 Uhr

in den Jahren 1873—1876 geboren sind;

am 30. November 1915, nachmittags 1 Uhr

in den Jahren 1869—1872 geboren sind.

Befreiungen von der Kontrollversammlung finden nicht statt; wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden. Die Militärpapiere sind mitzubringen, das heißt, jeder gediente Mann muß im Besitze des Militärpasses, jeder Ersatz-Reservist im Besitze des Ersatz-Reservisten-Passes sein, jeder unausgebildete Landsturmpflichtige muß sich durch die bei der Musterung erteilte Bescheinigung ausweisen können.

Sollten einigen Kontrollpflichtigen inzwischen die Pässe verloren gegangen sein, so haben sie dieselben durch die Mannschaften zu beschaffen. Die Mannschaften werden sich an das Ersatz-Bataillon des Truppenteiles, bei dem sie aktiv gedient haben. Die Ersatz-Reservisten wenden sich an den Bezirksfeldwebel, bei dem sie zuerst in militärischer Kontrolle gestanden, unausgebildete Landsturmpflichtige an denjenigen Zivilvorsteher der Ersatzkommission, in dessen Bezirk sie die Entlassung erhalten haben.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgeboten stehen. Ausschreitungen und Ungehörigkeiten werden ebenso bestraft, als wenn sie im aktiven Dienst begangen wären.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung oder unentschuldigtes Fehlen bei derselben, sowie Zutritt zum Versammlungsort wird mit Arrest bestraft.

Befreiung vom Heeresdienst, zeitweise Beurlaubung pp. hindert nicht von der Teilnahme an der Kontrollversammlung.

Von der Teilnahme an den vorstehenden Kontrollversammlungen sind befreit:

1. die bei der Kaiserl. Post und der Kgl. Staatsbahn angestellten, von diesen als unabkömmlich anerkannten oder zurückgestellten Unteroffiziere und Mannschaften,
2. diejenigen Mannschaften, welche von ihrer Firma Anweisung erhalten haben, an besonderen Kontrollversammlungen auf der Stelle teilzunehmen.

Von dem Austritt zur Teilnahme an der Kontrollversammlung werden fernherhin nicht betroffen:

1. Sämtl. Personen, welche Kriegsbeurteilung für die Zeit vom 20. bis einschl. 30. November 1915 erhalten haben.
2. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies in ordentlicher Weise bekanntzugeben.

Dillenburg, den 16. November 1915.

Königliches Bezirkskommando.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Fürsorge für Krieger-Hinterbliebene.
Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen wird demnächst ihre Tätigkeit, die in der Ergänzung der staatlichen Fürsorge besteht, aufnehmen. Die Vertretung der Nationalstiftung im Dillkreise hat der Kreisrat übernommen. Indem ich vorbehaltslos die Bekanntmachung schon jetzt hierauf aufmerksam mache, ist über dringende Fälle, in denen eine ergänzende Hilfe aus Mitteln der Nationalstiftung angebracht erscheint, demnächst unter Vorlegung der Verhältnisse und Angabe

der aus der Nationalstiftung beantragten Unterstützung zu berichten. Seitens des Kreisrates ist erstmalig zum 5. Dezember dem Herrn Regierungspräsidenten über den voraussichtlich für die erste Zeit nötigen Geldbedarf zu berichten; ich empfehle daher etwaige Anmeldungen rechtzeitig vorher an mich gelangen zu lassen.
Dillenburg, den 24. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisrates: J. B. Daniels.

An die Gemeindevorstände des Kreises.

Die von der Königl. Regierung zurückgelangten festgesetzten Staatssteuer- und Abgangskonten für das 2. Vierteljahr 1915 sind an die Gemeindevorstände abgefordert worden. Ich ersuche, die Listen den Gemeindevorstehern mit der Befehlung zu übergeben, die Heberollen nach Maßgabe der Listen richtig zu stellen und die letzteren mit den Zusammenstellungen bis spätestens 1. Dezember d. Js. an die Königl. Kreisstelle hier einzusenden. Es muß pünktliche Einhaltung dieses Termins erwartet werden.

Dillenburg, den 22. November 1915.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien

nach der Niederrückung Serbiens.

Der bulgarische Finanzminister Dimitar Tontschew wollte eine Woche lang in Berlin und wird sich nach seiner Rückkehr von einer belgischen Besichtigungsfahrt nochmals einige Tage in Berlin aufhalten. Es handelt sich um einen Kriegskostenzuschuß, den deutsche Banken, an der Spitze die Diskontogesellschaft, dem bulgarischen Staate gewähren. Der Vorschlag soll später in eine Anleihe verwandelt werden. Das Finanzgeschäft ist zur Befriedigung aller Beteiligten geregelt worden und Herr Tontschew hat die Gelegenheit seines Berliner Aufenthalts benutzt, um der Presse Aufklärungen über Bulgariens Kriegsziele zu geben. Der Minister hat sich offen und deutlich ausgesprochen, daß man sich bereits ein, wenn auch flüchtiges Bild der künftigen Balkanstellung machen kann. Es mag ja manchen wohl zunächst überraschen, aus dem Munde des bulgarischen Staatsmannes zu hören, daß die Armee des Königs Ferdinand zu einer teilweisen Entlassung übergehen dürfte, sobald die Befreiung der Bulgaren in Serbien und Mazedonien beendet haben werden. Das sagte der Minister mit derselben Bestimmtheit, mit der er erklärte, daß „die von den Bulgaren eroberten Gebiete dem bulgarischen Reiche für immer einverleibt werden.“ Das stimmt durchaus mit den Kriegsgründen überein, die Zar Ferdinand in seinem Oktober-Manifest verkündete: „Ich richte an die bulgarische Nation den Aufruf zur Verteidigung des heimatlichen Bodens, der von dem schurkischen Nachbarn befehligt ist, und zur Befreiung unserer verflachten Brüder vom serbischen Joch.“ Damit waren die Grenzen des bulgarischen Reiches gesteckt. Weitere Eroberungen will Ferdinand nicht machen. Insbesondere soll das jetzt vom Völkerbund gepeinigete Griechenland wissen, daß Bulgarien kein Gekränkter trägt, das griechisch gewordene Mazedonien „zu befreien“. Treue um Treue. Wenn man in Athen die redliche Sprache Sofias nicht verstehen sollte, so wäre es nicht Bulgariens Schuld. Die demobilisierten Bulgaren werden fast durchweg Bauern sein, die zu ihrer Scholle zurückkehren, um nach der kurzen Kriegszeit eine außerordentlich wichtige Wirtschaftsleistung durchzuführen. Es gilt, Bulgarien zu einer ergiebigen Kornkammer der Welt und wirtschaftliche Kraft aufzuspüren. Schon in diesem Jahre 1915 wurden in Bulgarien 20 Prozent mehr Acker bestellt als in anderen Jahren, und es ergab sich eine ungewöhnlich gute Ernte. Gleichwohl gestatten die vereinbarten Lieferungen für Griechenland und der eigene Heeresbedarf nicht, daß Bulgarien erhebliche Mengen Getreide von dieser Ernte an Österreich-Ungarn und Deutschland abgibt. Nur Mais ist soviel vorhanden, daß er in großem Maßstabe donauaufwärts und auch abwärts (für die Türkei) ausgeführt werden kann. Auch Bohnen, Eier, Butter und Rindfleisch werden zur Zeit in Sofia von deutschen und österreichischen Käufern in Massen auf gekauft. Aber im übrigen sind es doch Wechsel auf die Zukunft, die hier gezogen werden. Was wir brauchen und was uns Bulgarien im nächsten, vielleicht schwierigsten Kriegsjahre in Hilfe und Hilfe liefern will, das muß erst geschaffen und hervorgebracht werden. Dazu gehört aber, daß Bulgarien das Schwert wieder mit dem Pfluge vertauscht, sobald sein Kriegsziel erreicht und das Verleibte gesichert ist. Während England seine Opfer, neuerdings, wie man hört, auch Italien, in trübsamer Verbannung durch das Gelbnis gemeinsamen Friedensschlusses verfeuert und voraussichtlich dadurch auch gemeinsam in den Abgrund reißt, herrscht auf Seiten der Mittelmächte nur die praktische Vernunft und jener wirkliche Weltfriede, der im Frieden den Krieg, mitten im Krieg aber schon den Frieden vorbereitet, indem er jedem Bundesgenossen die jeweils dankbarste Aufgabe zuweist. Die dankbarste Aufgabe ist für Bulgarien nach den Angaben seiner Staatsmänner — auch Ministerpräsident Radoslawow hat sich kürzlich ähnlich geäußert — nicht ein napoleonischer Eroberungszug auf dem Balkan, sondern die Herstellung und Festigung Bulgariens mit möglichst baldigem Abschluß der kriegerischen Unternehmungen.

gen. Was die anderen Kampfgenossen dann noch zu tun haben, das wird sich zeigen. „Propheten ist ein Handwerk für Faulenzer“, sagt ein bulgarisches Sprichwort. Fest steht, daß Bulgariens Handel, Bulgariens Interessen und sein ganzes wirtschaftliches Leben künftig unzertrennlich an Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei gebunden sind. Fest steht künftig Bulgariens Wacht an der Donau. „Unsere gemeinsame Grenze mit Ungarn muß bleiben“, so drückte sich Radoslawow aus. Aus Blut und Kampf steigt eine neue Zeit und eine neue Landkarte empor. Und der kommende Friede, mag er nah oder fern sein, wird das, was auf serbischem Boden gemeinsam erstritten wurde, nur bestätigen können.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtigstellung, daß alle bei den Kämpfen um Voos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7000 bis 8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Verjamine, der die Russen vorübergehend aus dem Ort vertrieb, sechs Offiziere, siebenhundert Mann gefangen in unsere Hand. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Ilust) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen; durch Gegenangriff wurde das Gefäß wieder genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Dinsingen.

Vorstöße russische Abteilungen nördlich von Gortchik und bei Dubitzje (nördlich der Eisenbahn Kowel-Rowno) wurden abgewiesen; fünfzig Gefangene und drei Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Mitrovica ist von österreichisch-ungarischen, Priština von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Priština über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 24. Nov. (Ö. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Görzer Brückenkopf stand zwar auch gestern unter lebhaftem Beschuß und Minenwerferfeuer. In den Infanteriekämpfen trat jedoch eine Pause ein, da die Italiener nicht angriffen. Um so erbitterter wurde beiderseits des Monte San Michele der gerungen. Nördlich des Berges drangen starke italienische Kräfte nachmittags in unsere Stellung ein. Österreichische Infanterie und Honvedschritten zum Gegenangriff und warfen den Feind nach wechselvollen kühnen Kämpfen vollständig zurück. Mehrere Angriffe auf den Monte San Michele selbst und im Raume von San Martino wurden unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen, Angriffsbefehle gegen unsere Stellungen auf dem Monte bei der Busi durch Feuer erstickt. Gegen die Strassensperre bei Jagora warf der Gegner schwere Minenwerferbomben, die glückig Gase entzündeten. An der Tiroler Südfrent wurden der Bahnhof und der alte Stadtturm von Riva wieder beschossen. Einer unserer Flieger besetzte Baraden und Magazine von Alia mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der oberen Drina verlief der Tag ruhig. Bei Priboj haben sich unsere Truppen den Übergang auf das Südufer des Vrsin erlangt. Südwärts von Roubazar bringen 1. und 2. Streikräfte gegen die montenegrinische Grenze vor. Die durch das Vrsin-Tal vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen waren unter beständigen Kämpfen den Feind aus seinen Stellungen nördlich von Mitrovica und rückten in diese Stadt ein. Sie nahmen 700 Mann, unter ihnen 4 Offiziere, gefangen. Auch Priština ist den Serben entrissen worden. Eine deutsche Kolonne drang von Norden her ein, eine bulgarische folgte von Osten.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 24. Nov. (Ö. B.) Amtlicher Bericht über die Operationen vom 22. November: Die Kämpfe in der Ebene von Kossowo dauern an. Wir erbeuteten 6 Schnellfeuerkanonen, 2 Schnellfeuer-Feldgeschütze, eine Menge Munition und Kriegsmaterial und machten außerdem eine große Anzahl Gefangene. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Französische Gefangene erzählten, ihre Offiziere hätten ihnen versichert, daß sich in der bulgarischen Armee aus Menschenfressern zusammengesetzte Truppen befänden. Am 19. November brachten unsere Truppen von drei Heredschiff überfliegenden feindlichen Waffenschuppen ein zum Abwurf, das zwischen den Armen der unteren Maritza niederfiel, wo es verbrannte.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 24. Nov. (W.B.) Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Frontfront nichts Wichtiges, abgesehen von bedeutungslosen Plänkelen zwischen unseren Vorposten und feindlichen Truppen in der Gegend nördlich Konia und am Taurus. Am 21. November erbeuteten wir ein englisches Flugzeug, das von uns heruntergeschossen wurde. Der Führer, der Majorrang hatte, war leicht verwundet und wurde gefangen genommen. — An der Kaukasusfront bei Anafortia und Ari Burnu gegenseitiges Artilleriefeuer mit zeitweiligen Unterbrechungen und Bombenkämpfe. Bei Sedd-ül-Bahr versuchte das Zentrum des Feindes am 21. November an unsere vorgeschobenen Gräben heranzukommen und sich in ihnen festzusetzen. Wir gingen zum Gegenangriff über und vertreiben den Feind aus diesen Gräben und schlugen einen Gegenangriff, den der Feind durchzuführen versuchte, vollständig ab. Am 22. November starker Artilleriekampf auf dem rechten Flügel. Unsere Artillerie geriet eine Zeit lang in den feindlichen Gräben. Im Zentrum heftiger Bombenkampf. Eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel zur Entzündung brachte, richtete keinen Schaden an.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 23. Nov. lautet: Abends: Ruhe auf der ganzen Front, auf der der Nebel die Tätigkeit unserer Artillerie hemmte. Unsere Batterien brachten die feindliche Artillerie schnell zum Schweigen, als diese versuchte, unsere Schützengräben in der Gegend von Noellincourt, unsere Stellungen zwischen der Aisne, den Argonnen und ebenso in der Gegend des Briesterwaldes zu zerstören. In den Argonnen nördlich von Houette und im Walde von Malancourt fanden einige Minenexplosionen ohne Infanterietätigkeit statt. — Belgischer Bericht: Schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die einige Geschosse auf unsere vorgeschobenen Stellungen und einige Punkte unserer Front schleuderte. Unsere Artillerie zerstörte zahlreiche feindliche Arbeitsgruppen und beschoss die feindlichen Stellungen. — Orientarmee: Nach Zusammenstoß am 19. und 20. November auf dem linken Euphratübergang der 21. November ohne Gefecht in dieser Gegend, ebenso im Abschnitt von Strumiga.

Der russische amtliche Bericht vom 23. November lautet: Auf der Front in der Gegend von Danaburg nördlich des Swenten-Sees nahmen wir die feindlichen Verschanzungen der ersten Linie. Im Südwesten von Danaburg ging der Gegner längs des Flusses Pankeffa zum Angriff über, wurde aber durch unser Feuer gezwungen, unter Verlusten in seine alten Stellungen zurückzugehen. Auf der übrigen Front vom Riga-Fluss bis zum Brijel keine Veränderung. Auf dem linken Ufer des Styr griffen unsere Truppen den Feind westlich des Dorfes Kozince nördlich von Gortorsh am Styr an. Ein Teil des Feindes entfloß, der Rest wurde mit dem Bajonett niedergemacht. In Galtzien wurde auf dem Ostufer der Strypa ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Gmelowka, südwestlich Trembolka, durch unser Feuer zum Stehen gebracht. — An der Kaukasusfront keine Veränderung.

Dom Balkankriegschauplatz.

Budapest, 24. Nov. (T.L.) Wie die Sofioter Kampana aus Saloniki berichtet, wird König Peter die Einladung König Nikitas, nach Cetinje zu kommen, annehmen. Die Minister werden den König begleiten. König Peter wird ungeachtet des Verlustes seines Landes dieses nach dem belgischen Muster von einem verbündeten Lande aus regieren.

Budapest, 24. Nov. (T.L.) Nach einer Meldung aus Sofia sind die Hauptkräfte der Engländer und Franzosen infolge des tapferen Vorgehens der Bulgaren lahm gelegt und können keine Offensive mehr unternehmen.

Berlin, 24. Nov. (T.L.) Der Berl. Btg. wird von ihrem Berichterstatter Pennhoff aus dem L. und L. Kriegspressequartier gemeldet: Die Kämpfe der konzentrisch gegen Bristina vorgehenden Deutschen und Bulgaren mit den ihre letzte Hauptverteidigungslinie verteidigenden Serben haben zu einer neuen Schlacht auf dem Amselfeld geführt, die für die Verbündeten einen ausgezeichneten Fortgang nimmt. Südlich und südwestlich drücken die auf eine Distanz von etwa 22 Kilometern herangekommenen Bulgaren energisch auf die Stadt.

Die Franzosenuhr.

Ein Kriegsroman von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

„Es wär' schad um das Büschchen gewesen!“ sagte Einsingen. „Ich habe ihn mir angesehen vorhin. Ein artiger kleiner Franzose. Engberg hat ihn mit nach Baden oder Düsseldorf verschicken lassen. Er soll dort operiert werden!“

Die Schwester trat herzu, eine Dreißigerin, mit einem feinen, aber freudlosen Gesicht.

„Herr Leutnant Salmuth, wie ich höre?“ erkundigte sich sie.

„Ganz recht, Schwester!“ nickte der Hauptmann. „Aber noch heil und unverletzt. Den Krieg sie auch so leicht nicht unter die Finger. Der ist fuchtel!“

„Wollte Gott, es wäre wahr!“ bemerkte die Schwester ernst. „In seiner Gut haben Sie bis jetzt ja gestanden, wie mir der von Ihnen gereichte Gaston Spechtlin beim Abschied voll Begeisterung erzählt hat. Ich soll Sie, Herr Leutnant, noch einmal seiner nie verlassenden Dankbarkeit versichern und Ihnen als ein kleines geringes Zeichen dafür seine Taschenuhr aushändigen, da die Uhr durch seine Schuld zerstört ist. Er hat es mir auf die Seele gebunden, es nicht zu vergessen. Warten Sie einen Augenblick. Sie liegt im Pult in der Sakristei!“

Damit eilte sie geräuschlos durch das Seitenschiff an den Verwundeten vorbei, die ihr freundliche Worte zuriefen oder doch wenigstens mit glänzenden Augen dankbar nachschauten.

„Ein ganz wundervolles Frauenzimmer!“ murmelte Einsingen ihr nach. „Eine Hand, wie Sammet so weich und ein Verständnis für jede Verfassung. Dabei ist sie von früh bis spät auf dem Posten. Schlafbedürfnis scheint sie überhaupt nicht zu kennen!“

„Sie sieht aus, als ob sie schwere Schläfale hinter sich hätte!“

„Es ist eine Majorstochter. Ihr Vater fiel bei Vattich; ihr Bruder bei Augustow. Aber sie weint ihre Tränen nach innen. Es ist etwas großes um diese duldende Tapferkeit!“

„Ja, was mache ich mit der albernem Uhr, Herr Hauptmann?“ fragte Salmuth, der Schwester Regina zurückkehren sah. „Das ist der dritte Versuch, sie mir anzuhängen!“

Berlin, 24. Nov. Der Vokalanz. berichtet aus Rotterdam: Nach Erzählungen von in Salonik eingetroffenen serbischen Generalstabsoffizieren herrscht, dem Londoner Daily Telegraph zufolge, unter der Bevölkerung Alt-Serbens auf dem Amselfeld furchtbare Hungersnot. Pferde und Vieh sterben zu vielen Hunderten. Der größte Teil der Flüchtlinge sei ohne Nahrung. Infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse sei es nicht mehr möglich, nach Albanien zu kommen. Seit Antibari von der Außenwelt abgeschnitten ist, herrscht auch dort große Nahrungsmittelnot.

London, 24. Nov. (W.B.) Im Unterhause teilte Gresham mit, es werde alles mögliche getan, um die Serben vor dem Hunger zu schützen. Die britische Regierung suche im Verein mit ihren Verbündeten so schnell wie möglich genügende Mengen von Nahrungsmitteln herbeizuschaffen.

Dom südlichen Kriegschauplatz.

Lugano, 24. Nov. Ein zur Rekonvaleszenz nach dem Tessin beurlaubter, vor Kriegsausbruch hier anständig gewesener italienischer Infanterist erklärte, daß sein Regiment vom 27. Juni bis 14. September, dem Tage seiner Verwundung, um keinen Meter vorwärts gekommen sei. Die österreichische Verteidigung stütze sich vor allem auf Maschinengewehrformationen, die von Freiwilligen gebildet seien, und bis zum Neuesten aushielten. Die Haltung der österreichischen Truppen sei derart gut, daß sie nur mit der Entsendung besonderer Elitetruppen an die italienische Front erklärt werden könne. Immerhin hoffe die italienische Heeresleitung, nach Heranziehung aller gegenwärtig in der Ausbildung begriffenen Reserven, an einer Stelle doch noch den Einbruch zu vollziehen und damit plötzlich den Krieg rasch zu beendigen.

Aus dem Orient.

Wien, 24. Nov. (T.L.) Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse meuterten in Mesopotamien zwei mohammedanisch-indische Regimenter. Die Türken erhielten Verstärkungen.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 24. Nov. Das Amsterdamer Handelsblad erzählt aus Rotterdam: Der Dampfer „Rotterdam“, der der Holland-Amerika-Linie gehört, wurde, als er kürzlich aus Newyork mit einer großen Menge Goldes zurückkehrte, im Kanal von einem englischen Kriegsschiff angehalten und erhielt die Erlaubnis zur Weiterfahrt nur unter der Bedingung, daß das Gold nicht an die Adressaten ausgehändigt werde. Der Korrespondent teilt weiter mit, die Engländer behaupteten, daß das Gold benutzt würde zur Bezahlung amerikanischer Vorräte, die durch die Deutschen an den holländischen Markt verkauft worden seien. Das Handelsblad erzählt hierzu, daß das Gold an die Niederländische Bank abfliesst, was durch die holländische Uebersee-Trust-Gesellschaft, und daß die Sendung keineswegs mit Verkäufen deutscher Vorräte in Beziehung stand.

Kopenhagen, 24. Nov. (T.L.) Nach der Times sind englische Kreuzer im Mittelmeer und in der Ägäis eifrig auf der Jagd nach griechischen Schiffen. England könne nicht ruhig mit ansehen, daß Griechenland sich zu zweideutigen Zwecken weiterhin mit Kriegsmaterial versorge.

Der Krieg über See.

Von der holländischen Grenze, 24. Nov. Die Einnahme von Tibati ist schon kurz gemeldet worden. Das britische Kolonialamt berichtet darüber: „Von der Regierung Nigeriens ist die Meldung eingegangen, daß eine englisch-französische Streitmacht Tibati in Kamerun, etwa 145 Kilometer südwestlich von Ngaoundere, am 3. Nov. besetzt habe. Am 15. Nov. wurde von dem stellvertretenden Generalgouverneur von Nigerien ein Telegramm empfangen, das die Einnahme einer Stellung auf einem Berge südlich Banjo meldet, auf das sich die deutschen Streitmächte zurückgezogen hatten, nachdem am 24. Okt. Banjo eingenommen worden war: Nachdem Truppen Gunstiges sich Joll für Joll, Tag und Nacht, von dem Abend des 3. Nov. an durchgeschlagen, haben sie den Gipfel des Berges von Banjo am Morgen des 6. Nov. besetzt. Der Berggang war mit Geröll bedeckt und von Schlangen durchzogen. Es spielten sich Nahkämpfe allenthalben ab. Der Feind gebrauchte Dynamitbomben als Handgranaten, wodurch unsere Truppen schwer mitgenommen wurden. Der Feind hatte alle Vorkehrungen getroffen, um bis zum Ende des Krieges auszuhalten zu können. Mit diesem Bedauern melde ich folgende Verluste: Am 4. Nov. ein Haupt-

mann, ein weißer Unteroffizier tot, am 6. Nov. ein Hauptmann, drei Offiziere tot, zwei Offiziere und ein Europäer verwundet. Die Angaben über die Mannschaften lauten auf vorläufig 50 Tote. Bei den Deutschen sind die Verluste noch nicht festzustellen, indes werden als tot angegeben: Hauptmann Schipper und Kapitänleutnant Gaudelia (?), neun Europäer gefangen. An Mannschaften betragen die Verluste nach Schätzung 36. Ein Maschinengewehr, Vagervorräte, viel Material und persönliches Gepäc wurden erbeutet. In der Nacht des 4. Nov., während eines Sturmes, wurde der Feind verpöngt und zerstreut. Seine Besatzung bestand aus 23 Europäern und 200 Mann Schutztruppen. Gunstiges berichtet, daß Nigerien auf das glänzende Verhalten der nigerischen Truppen, auf ihre Ausdauer und Tapferkeit stolz sein kann. — Der Staatssekretär des Kolonialamts sandte darauf ein Glückwunschtelegramm. — Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß die Deutschen wieder mit äußerster Tapferkeit gekämpft haben müssen. Im übrigen verdienen die Einzelheiten des Berichtes noch sehr der Nachprüfung. Banjo hat in der Eroberungsgeschichte der Kolonie Kamerun eine besondere Bedeutung gehabt.

Kleine Mitteilungen.

Paris, 24. Nov. (T.L.) Die Serie der Unfälle in den französischen Munitionsfabriken dauert an. Zeit Journal berichtet aus Rouen, daß in der für den Staat arbeitenden Kriegsmaterialfabrik von Nonville ein Brand ausbrach, der beträchtlichen Schaden verursachte.

Paris, 24. Nov. (T.L.) Vant einer Meldung des Zeit Journal aus Brest kam es infolge der Lebensmittelknappheit zwischen den Einwohnern der Stadt und Nahrungsmittelhändlern zu Konflikten. Infolge der Festsetzung von Höchstpreisen für den Fleischverkauf schlossen alle Metzger von Brest ihre Läden und weigerten sich, den Anordnungen der Behörden Folge zu leisten. Ähnliche Vorfälle fanden auch in anderen Provinzstädten Frankreichs statt, ebenso in den Pariser Hallen, wo die über die Preissteigerung erzürnte Menge die Vorräte der Verkäufer vernichtete.

Gegen den „Vorwärts“.

Berlin, 24. Nov. (W.B.) Der Versuch des „Vorwärts“, die Rede des französischen Sozialdemokraten Renaudel als eine Rede gegen Angliederungen in Anspruch zu nehmen, ist schon wiederholt als gänzlich verfehlt nachgewiesen worden. Renaudel hat, wie man weiß, gerade das Gegenteil gesagt und namentlich die Zurückeroberung von Elsass-Lothringen als das Ziel der Franzosen hingestellt. Heute wendet sich der Reichstagsabgeordnete Dr. David in der Internationalen Korrespondenz nochmals scharf gegen den „Vorwärts“ unter der Überschrift: „Keine Irreführung“. Er zitiert die entsprechenden Stellen der Reden Renaudels und des Ministerpräsidenten Briand, fügt noch hinzu, daß Renaudel am Tage nach der Kammerdebatte in der „Humanität“ geschrieben hat: „Es gibt keinerlei Irreführung. Wir haben von der Regierung eine noch freiere Aktion zur Verteidigung der Nation verlangt. Wir fordern sonach den Frieden durch den Sieg.“ Schließlich erklärt Dr. David: „Diese Sprache ist wahrhaftig klar und deutlich genug. Für jeden, der sich der Verpflichtung unter eigenen Lande gegenüber bewußt ist, kann es nur eine Antwort darauf geben: solange die Franzosen an ihrem Geschmitterungsziel festhalten, und solange sie die Rückgewinnung Elsass-Lothringens zur Vorbedingung ihrer Friedensvertragschaft machen, können sie auf ein Entgegenkommen unserer Seite nicht rechnen!“ Diese Klarstellung und der Nachdruck der Erklärung gewinnen eine besondere Bedeutung angesichts der heute beginnenden sozialdemokratischen Woche im Reichstag.

Ueber die Ausfichten und die Wirkung

des gegenwärtigen Weltkrieges hat sich ein englischer Politiker unlängst wie folgt geäußert: „Der viele von uns übersehenen Kriegseingestalt der Deutschen wird, des dürfen wir gewiss sein, nach altgewohnter Weise eine Periode innerer Entwicklung folgen, wenn erst der Frieden wieder eintreten wird, als ob ich am Schlußerfolg des Vierverbandes zweifle. Dieser Erfolg aber wird, das dürfen wir uns nicht verhehlen, auch im besten Falle zur vollen Verwirklichung der Hoffnungen mit denen wir vor Jahresfrist in den Kampf hinausgezogen sind, darum kaum führen, weil man bei uns Deutschlands Widerstandskräfte auf militärischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet

diese Nichtslut inmitten menschlichen Jammers sehen und himmlischen Trostes voll und stimmte seine Seele an dächte.“

8. Kapitel.

Schon am Abend dieses mit freudigem Hagen ausgelasteten Ruhetages erhielt der Major, der die Bataillon führte, die Marschbefehle für den nächsten Morgen. In aller Herrgottsfröhe marschierten die wackeren Feldgrauen eilends Kilometer hinter Sagonville zu einer wichtigen Eisenbahnstation, wo Jäger bereit standen, sie weiter gen Westen zu bringen.

Es ging in das Kampfgebiet am Herkanal. Kalte, stürmische Tage brachen an. Der Seewind bot sich mit der erfrischenden Schärfe des Meerwassers gefühlvoll und überbraute die abgeharteten Kämpfer mit schärfen Bräunen. Aber er peitschte auch den Dänenjagd auf und hüllte die Truppe in ganze Wolken feinstörnigen Staubes.

Die Deckungen erforderten hier eine ganz andere Arbeit. Hinter Dünenbergen mußten sie sich eingraben. Wegen Strandbisteln und ausgebleichter Strandhafer bildeten sich jumeist Trümmerhaufen. Englische Artillerie beschoß erbarmungslos ausgeräumt unter den zum Teil recht modern und anscheinlich gewissen Anstehungen der getrockneten Belgier, die sich die verpöngte Hilfe des großartigen schönrednerischen Briten ganz anders vorgestellt hatten.

Gott sei Dank, daß die Herzen in der Heimat warm und opferbereit schlugen für die Söhne des Vaterlandes, die dem Ansturm der hinterlistigen Gegenmächte mit Toben und Verachtung begegnet waren und die Greuel des lobernden Völkerverbrandes zurückgedrängt und die langwierigen Kämpfe Entschheidungskämpfe auf fremde Erde gedrängt hatten.

Es kamen Liebesgaben in Hülle und Fülle. Auch die Kermesse ohne Wasserhaus und Anhang dabei konnte reichlich versorgt werden mit den ersuchten Wollschafen und anderen Schutzmitteln vor Kälte und Frost. Und man

erhüllendes Kinderbrieschen floste in den festgestellten Trümpfen; manch inniger Wunsch für die gefährdeten Tage und Nächte, manch treuerziger Gruß für die bekannten Empfänger ließ der Feldten Augen feucht werden und bestärkte die prächtigen Gefellen in dem ehernen Glauben, lieber das Leben zehnmal in die Schanze zu schlagen, als die fernsten blühenden Heimatauen von diesen englischen indischen und afrikanischen Räuberhorden überschwemmen und verwüsten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

nach künstlicher Arbeit verstümmelt und tot unter den Schuttmassen hervorgezogen werden, während der Dritte mit einer leichten Beinwunde gleich befreit werden konnte. Die Toten wurden ins hiesige Leichenhaus gebracht.

Gießen, 24. Nov. Beutegeschäfte, zwei an der Zahl und zwar 9-Zentimeter-Kanonen, sind nunmehr hier eingetroffen und werden als sichtbare Kriegswahrzeichen vorläufig im Hofe der alten Klinik aufgestellt.

Uffingen, 24. Nov. König Ferdinand von Bulgarien hat der hiesigen Stadtverwaltung auf ein ihm zugesandtes Glückwunschschreiben folgendes Telegramm zugehen lassen: Sofia, Palais, 20. Nov. Der treue Gruß der meinem Herzen nahe stehenden Bürger von Uffingen gelangte heute an mich. Wie oft seit nunmehr 10 Jahren weilen meine Gedanken an den lieblichen Ufern der Ufa, bei den alten Tannen, die Waltrabs Denkmal umgeben, bei Euch, die Ihr einst dem Wanderer mit deutscher Gastlichkeit begegnet. Von Herzen sage ich allen Bürgern Uffingens warmsten Dank, unserer gemeinsamen heiligen Sache so tüchtigen Anteil zu widmen. Der Geist des großen Waltrab hilft weiter. Ferdinand R.

Vermischtes.

* Das Hörnauer U-Boot. Aus Schleswig-Holstein wird der Ziff. Ztg. berichtet: Ein Kriegswahrzeichen, das einzig in seiner Art dasteht, ist in dem an der südlichen Spitze der Nordseeinsel Sylt gelegenen Hörnauer festlich enthüllt worden. Es hat die Gestalt eines U-Bootes und ist aus einem aus dem Strand getriebenen, von einem torpedierten Schiffe herrührenden Eisenblock geformt. Das Boot ruht auf einer bei der Insel Sylt angetriebenen, unschädlich gemachten englischen Seemine. Boot und Seemine werden von einem Gefäß gestützt, das aus angeschwemmten Trümmern torpedierter Schiffe gezimmert ist, und zu dem friesischen Steinwall, dem Unterbau, wurden Felsblöcke verwendet. Aus dem Wahrzeichen spricht die Geschichte des Unterseebootkrieges der gegenwärtigen großen Zeit.

* Amerikanischer Kriegshumor. Die Linien und Gräben, die man durch das Fernrohr auf dem Mars erkennen kann, beweisen, daß wir diesem Planeten unwillkürlich den entsprechenden Namen geben. (Brooklyn Eagle.) — Man meldet aus Konstantinopel, daß die russische Kaukasus-Armee sich in vollem Rückzug befindet. Nun ist es also klar, daß Großfürst Nikolajewitsch dort auf seinem Posten eingetroffen ist. (Columbia State.) — Der Zar tröstet sich über seine Niederlagen gegen die Deutschen, indem er um so kräftiger gegen die Duma ins Feld zieht. (Chicago Herald.) — Der Zar-Generalissimus leidet, wie sein Großfürst-Vorgänger, an Rheumatismus. (New Yorker Journal.) — Sir Edward Grey hat sich in ein Seebad begeben. Wozu? Er hat in London genug auszuhalten, und reinfahren kann er sich doch nicht. (Chicago Daily News.) — Die Alliierten spielen gegenwärtig Iphigenie auf Tauris — sie suchen das Land der Griechen mit der Seele. (Valtimore Correspondent.) — Churchill hat große Ähnlichkeit mit einem Balfour: kleine Augen, große Schnauze und immer im Tran. (California Demokrat.) — Ritzener sagt: „Wir halten den Krieg in der hohlen Hand.“ — Das ist die hohle Phrase eines hohlen Kopfes. (Detroit Abend-Post.) — Der Zar soll zwei Millionen neuer Soldaten aufstellen. Kein Wunder, daß man in Deutschland fürchtet, mit den Lebensmitteln nicht auszukommen. („New York Morning Telegraph“.) — Japan hat erklärt, daß es den Russen soviel Granaten schicken will, als sie brauchen. Vor einigen Jahren hat es den Russen sogar mehr geschickt, als ihnen angenehm war. („Rassville Southern Lumberman“.) — Es scheint ausgeschlossen, daß der Zar in den Zeitungen eine Schlacht verliert. („Boston Transcript“.)

Gemeinnütziger Wetterbericht.

Wettervorhersage für Freitag, 26. Nov.: Meist wolfig, Niederschläge, ein wenig kälter.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 25. Nov. (Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Berserkerhunde ist jetzt in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf neun Offiziere, siebenhundertfünfzig Mann, die Beute auf drei Maschinengewehre erhöht.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Linzgen ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Mitrovia wurden von Truppen der Armee von Abov etwa

zehntausend Serben gefangen

genommen und

neunzehn Geschütze erbeutet.

In den Kämpfen um Briskina und an der Sicica fielen

siebenhundertvierhundert Gefangene und sechs Geschütze in unsere Hand.

Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 25. Nov. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Sidelum tritt im „Hamburger Echo“ den Versuchen unserer Feinde entgegen, jede Neuerung der Hoffnung auf Frieden, die aus Deutschland kommt, als ein Zeichen deutschen Niederbruchs anzusehen und zu neuer Auffregung ihrer Massen zu mißbrauchen. Sidelum sagt: Wir wollen ganz gewiß die Frieden, die uns drücken, nicht verfeinern, aber es ist ein freudvolles Spiel, das die verantwortlichen Männer in Frankreich mit der aus tausend Wunden blutenden Bevölkerung ihres Landes treiben. Deutschland ist nicht das Opfer einer Hungersnot, nicht der Zucht vor dem blanken Mangel erliegen, sondern sein gerechter Jörn und der Unmut wider Kreise macht sich manchmal in drastischen Worten gegenüber den Sünden mancher Interessenten Luft. Es gibt keinen vernünftigen Menschen bei uns, der nicht aus den bisherigen Leistungen unseres Heeres die feste Überzeugung schöpft, der Ball aus Stahl werde jedem neuen Ansturm der Feinde widerstehen. Die Hoffnung auf innere Unruhen können unsere Feinde ruhig begraben. Auch die Opposition, die sich gegen angeblich zu weit gesteckte Kriegsziele in Deutschland bemerkbar macht, verleugnet mit ganz bedeutungslosen Ausnahmen nicht die Pflicht der Vaterlandverteidigung. Die Spekulation auf den Hungertod des deutschen Volkes ist töricht. Nachdem auch noch der Zugang zum nahen Orient erlöst und die Abschüttelung der Mittelmächte von den Vorratsgebieten verhindert worden ist, darf jede Gefahr ökonomischer Vernichtung als von uns abgewendet erachtet werden. Die von der Regierung immer erklärte Friedensliebe des deutschen

Volkes ist nicht der Ausdruck der Schwäche, sondern der menschlichen Gesittung einer starken Nation. Wehe, wenn unsere Feinde mit dieser edlen Selbstbescheidung unseres Volkes weiter ihr freies Spiel treiben wollen. Auf sie kommt das Blut, das dann noch fließen muß.

Rotterdam, 25. Nov. Der Londoner „Observer“ meldet mit Bewilligung der Zensur, es bestehe eine gewisse Krise im Kommando der Alliierten, deren Behebung durch eine Unterstellung der englischen Armee in Frankreich unter dem Befehl des französischen Generals Foch möglich sein werde.

Berlin, 25. Nov. (Z.N.) Dem Berl. Votanz. wird aus dem I. und I. Kriegspressequartier gemeldet: In Göttingen liegen die Italiener ihr zerstörungswert systematisches Kaliber war. Die Stadt in Reichweite ihrer gesamten verschiedenen Kaliber war. Zu Beginn der Göttinger Schlacht waren ihre Zielpunkte die Göttinger beim Bahnhof und des Kastells; man konnte also annehmen, daß die Beschädigung nur den Zweck verfolgte, etwaige militärische Maßnahmen unsererseits zu hören. Nun aber hat der Gegner auch diesen Schein aufgegeben und bombardiert ganz offen die Stadt selbst. Gestern war es das erste Mal, daß auch Brandgranaten an einigen Stellen explodierten, jedoch Götting teilweise in Flammen stand. In den letzten Tagen wurde unter den Artilleriegeschossen eine amerikanische Munition festgestellt.

Paris, 25. Nov. Mitglieder der serbischen Regierung erklärten dem Berichterstatter des „Zeit Journals“ in Saloniki, Serbien beabsichtige demnächst, die Offensive wieder aufzunehmen, sobald die englisch-französischen Truppen in Mazedonien stark genug sein würden. Naquith habe der serbischen Regierung den festen Entschluß Englands mitgeteilt, die Expedition fortzusetzen. Frankreich und England bereiten auf dem Balkan Überraschungen vor, man werde dies bald bestätigt sehen.

Wien, 25. Nov. (Z.N.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ irrt, meldet vom serbischen Kriegsschauplatz: Die Beute in den letzten Tagen vergrößert sich immer noch; so wurde viel eingegrabenes Kupfer gefunden und auch eine Feldbäckerei, bestehend aus 58 neuen, aus England stammenden Wagen. Auch ein Eisenbahnzug wurde erbeutet, der die Möbel König Peters und das Silberzeug enthielt.

Genf, 25. Nov. Der neue Kollektivschritt des Bierverbandes in Arden will, wie aus den Andeutungen der französischen Presse hervorgeht, die griechische Regierung zu einer klaren Entscheidung bezüglich der Entlassung der auf griechisches Gebiet übertretenden französisch-englischen Truppen zwingen. Skudis hatte im letzten Augenblick den Vorschlag gemacht, Griechenland würde von der Entlassung der Alliierten zwar absehen, verlange aber, daß die übergetretenen Entente-Truppen sich jeder weiteren militärischen Tätigkeit enthalten. Die Entente hielt diesen Vorschlag, der darauf hinausläuft, sich freiwillig internieren zu lassen, nicht für diskutabel und besteht auf der Zurückziehung der bei Saloniki konzentrierten griechischen Armee. Denz Cosin und seine Begleiter, sowie der französische Gesandte und dessen Frau, waren gestern beim König zum Frühstück eingeladen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sittler in Dillenburg.

Für die Suppenküche sind bis jetzt weiter eingegangen: Von Frau A. 2. 100 Mk., von Frau J. 2. 100 Mk., von Kaufmann H. 2. 20 Mk., von Ungenannt 10 Mk., von Frau Dehn 2. 10 Mk., von Prof. 2. 20 Mk., von Frau u. Fr. 2. 5 Mk., von Amtsrichter St. 20 Mk., von Frau J. 2. 50 Mk., von Kaufmann H. 2. 10 Mk.; Summa 355 Mk., mit früher geleisteten Beiträgen im ganzen 485 Mk., wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt wird.

Eine Liste zum Einzeichnen monatlicher Beiträge wird demnächst in die Häuser gebracht werden. Auch Lebensmittel, die zur Bereitung nahrhafter Suppe dienlich sind, wie Gemüse, Kartoffeln, Fett, Fleisch, Knochen, Suppenwürste, Suppenfrüchte usw. sind sehr willkommen.

Es wurden bis jetzt unentgeltlich geliefert von Kaufmann H. 30 Zeller, von Kaufmann H. 150 Pfd. Suppenfrüchte, von Frau B. ein Sack Kartoffeln, von anderen Gemüse. Auch dafür wird herzlich Dank gesagt.

Wer leihst einen kleineren Schrank zum Aufbewahren von Vorräten?

Dillenburg, den 24. November 1915.

Für den Vorstand: Frau Pfarrer Fremdt.

Eine willkommene Liebesgabe

für unsere

2588

Feldgrauen

Ist etwas gutes zum Rauchen!

Feldpostpackung in jeder Ausführung u. Preisliste empfiehlt

Hans Haeblerle Wwe.

Gebrauchte, gut erhaltene

Nähmaschine,

hofft Prob. ist. zu kaufen gef. Angeb. unt. 2688 an d. Geschäftsstelle d. des Blattes.

Reinrassiger Stimmaler

Zucht-Bulle

steht zu verkaufen bei

Adolf Herm. Sabel,

Schönbach.

Guter

Oekonomie-Wagen

zu verkaufen. (2688)

Abnehmer in der Geschäftsstelle.

Metallbetten an Priv.

Kat. fr.

Holzrahmenmatt., Klunderbett.

Wissenmöbelfabrik, Suhl.

Ein älteres, im Haushalt

erf. er. (2687)

Mädchen

vom Lande, die Liebe zu

Pl. dem hat, auf sol. oder

W. Anst. a. f. u. t.

Friedr. Wilt. Gass,

Sechshelden.

Junge trachtige

Ziege

zu verkaufen. E. Stöppler.

Ein Gehülfe gesucht.

Landesbankstelle.

Segen stiftet die Frau

wenn sie die

ihnen nie ohne

Kaisers

Brust-Caramellen

aus der

Strasse lässt!

Dann bleiben

Katarrhe beim

Wetter aus!

Von Millionen

im Gebrauch bei

Fluten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Ver-

schleimung, Krampf- u. Keuchhusten.

Hochwillkommen jedem Krieger.

Zeugnisse von Aerzte u. Private.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.,

Kriegspackung 15 Pfg.

Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Zu haben in Apotheken sowie bei

A. G. Gutbrod, Ernst Pletsch

Nachf., Louis Fissler, Dillen-

burg. E. Kompf, Drog., Norder-

scheid, F. Birkenbach, Strass-

ebersbach, H. Hof Wwe., Weidel-

bach, Fr. Heinrich, Bergers-

bach, Ang. Möbus, Oberscheid

Fr. Heymann, Oberrossach,

J. Krenner, Gustav Müller,

Elbelshausen, L. Trödt, Halger

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nummer 37 der Steinbrücken Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, in Steinbrücken eingetragen worden.

Ferner: Gegenstand des Unternehmens:

Beschaffung der zu Darlehen und Crediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder.

Vorstand: Wilhelm Schmidt 2, Schloffer; Jacob Knoch, Seidel, Schloffer; Heinrich Friedrich Dohm, Schloffer; Heinrich Gau, Schloffer; Karl Dohm, Klingschloffer, Schloffer, alle in Steinbrücken.

Sagung vom 11. November 1915:

Die Bekanntmachungen erfolgen in der für die Zeichnung des Vorstandes bestimmten Form im landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuwied.

Der Vorstand zeichnet durch drei Mitglieder, darunter den Vorsteher oder dessen Stellvertreter für den Verein in der Weise, daß die Zeichnung ihre Namen unterschrieben zur Firma des Vereins oder zur Nennung des Vorstandes beifügen.

Dillenburg, den 18. November 1915.

Königliches Amtsgericht.

2691

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Erziehungswahl (engere Wahl) von einem Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung in der 2. Wählerabteilung hat Stimmen erhalten:

Herr Kaufmann Franz Heinrich 15 Stimmen.

Stimmen sind abgegeben: 16

Die Zahl der gültigen Stimmen beträgt: 16

Die Zahl der Stimmenden betrug: 16

Witth ist absolute Stimmenmehrheit: 8

Es ist hiernach gewählt:

Herr Kaufmann Franz Heinrich.

Nach Vorchrift des § 29 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 wird dieses Wahlergebnis mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß gegen die stattgehabte Wahlverfahren von jedem stimmberechtigten Bürger der Stadt Dillenburg innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden kann.

Dillenburg, den 24. November 1915.

Der Magistrat: Gierlich.

Aufruf.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür! Dem Aufzuge zur Verendung von Liebesgaben an Dillburger Krieger im Felde fehlen in diesem Maße die im Vorjahre so reichlich geflossenen Mittel, um Geldern da draußen, welche Gut und Blut für uns einsetzten und unsägliche Entbehrungen auf sich nahmen, eine Weihnachtsgabe zu senden und auch in den folgenden Wintermonaten die im Vorjahre begonnenen Sendungen fortsetzen zu können. Durch eine Hausammlung treten wir an unsere Mitbewohner heran mit der Bitte für unsere Krieger im Schützengraben, durch deren Heldenmut und die Fei der des Weihnachtsfestes in Ruhe und Sicherheit erst möglich wird, reichlich zu geben.

Die Rote-Kreuzblätter sind sehr, auch die kleinste Aufnahme; größere Spenden wollen man in die vorgelegte Liste einzeichnen zur späteren Abholung.

Der Aufsatz zur Verendung von Liebesgaben

an Dillburger Krieger.

J. A. Gierlich, Vorsitzender.

2 kleine Harmonium

für 60 und 90 M. abzugeben.

Planohaus E. Magnus, Herborn.



Nach lebst du nicht heim,
Nun lüge ich nicht,
Ich warte in Demut im Stillen
Bis zum ewigen Tod,
Bis zum jüngsten Gericht,
Und sage mich Gottes Willen.
Wenn aber dann am jüngsten Tag
Der große Wiederkunft
Dann, weiß ich, ist meine erste Frau
Nach meinem geliebten Jungen.

Den Tod fürs Vaterland erlitt am 4. Nov. an einem Herzschlag, bei einem Sturm, unser innigst geliebter treuer Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Karl Daum,

Pionier im Garde-Pion.-Bat. 3, 10. Komp.

im Alter von 21 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

1. d. R.

Adolf Daum.

Eibelshausen, 22. November 1915.

Bäckermeister

Friedrich Arhelger

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrauert an

Namens der Hinterbliebenen:

Luise Arhelger geb. St.

Strahrbach, den 24. November 1915.

Die Beerdigung findet Sonnabend mittags

um 2 Uhr statt.